Exped. u. Redaktion Dresden-Neustadt Meißner Gasse 8.

Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Abonnements-Preis: vierteljährl. M. 1,50.

Zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch eine Gebühr von 25 Pfg.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1spalt. Zeile 15 Pf. Unter Eingesandt: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen: Die Amtsdtsche Buchhandlung, Invalidendank, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M. u. s. w.

Nr. 46. Donnerstag, den 21. April 1881. 43. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Earl of Beaconsfield †.

Mit Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, verschied am 19. April ein Staatsmann, der nicht nur durch seine ungewöhnliche Laufbahn, nicht nur durch den Einfluß, den er lange Jahre hindurch auf die Geschicke Großbritanniens ausgeübt, sondern auch durch seine vielfache Einwirkung auf die Gestaltung der neueren Weltverhältnisse, in der Geschichte dauernd fortleben wird. Schriftsteller und Staatsmann von seltener, hervorragender Bedeutung, hat der anfangs verachtete Abkömmling einer spanischen Judenfamilie nach und nach eine Stelle eingenommen, die jetzt eine fast unausfüllbare Lücke zeigt. Die konservative Partei in England, zu welcher Disraeli nach kurzem politischen Wirken an der Seite des radikalen O'Connell 1837 übertrat, ahnte damals nicht, daß der neugewonnene 32jährige Mitkämpfer ihre Wiederherstellung aus tiefem Verfall und eine fast nie vorher dagewesene Bedeutung schaffen werde. Dieses große Werk gelang ihm dadurch, daß er die Tories für die Reformbill, für Erweiterung des Stimmrechts und für mäßige Schutzzölle gewann und die bis dahin verschwommenen idealen Grundsätze der konservativen Partei in ein festes praktisches System fügte. Dadurch gewann der geniale Emporkömmling das Vertrauen der stolzesten Aristokratie, die ihn bald als unbestrittenen Führer anerkannte und ihn wiederholt an das Staatssteuerruder Englands brachte. Im Jahre 1874 übernahm er zum zweiten Male die Zügel der Regierung und führte sie sechs Jahre hindurch mit seltenem glänzenden Erfolge; die Kühnheit, mit welcher er Englands Politik während der letzten Orientkrisis leitete, erregte das Staunen und die Bewunderung Europas. Seit den Tagen Lord Palmerston's hatte England keine so entscheidende und tonangebende Rolle in der Weltpolitik mehr gespielt. Auf dem Berliner Kongreß war Lord Beaconsfield neben dem Fürsten Bismarck die bedeutendste Erscheinung. Als er den „peace with honour" nach London zurückbrachte, empfing ihn das Volk wie einen Triumphator und begrüßte ihn als „Herzog von Cypern". Die Königin schmückte ihn mit dem vornehmsten Ritterorden ihres Landes und in der St. Georgskapelle zu Windsor hängt das Banner des Hosenbandritters Lord Beaconsfields neben denen der erlauchtesten Fürsten Europas. Wohl stürzte ihn eine veränderte Parlamentsstimmung von seiner ministeriellen Höhe; er blieb aber bis zuletzt der verehrte treue Rathgeber seiner Souveränin und seiner Partei und seine auswärtige Politik erwies sich noch nachträglich so mustergiltig, daß sein großer Gegner Gladstone wiederholt zu Gunsten derselben seine früheren Grundsätze verleugnen mußte. Mit Lord Beaconsfield war ein Einverständniß zwischen England, Oesterreich-Ungarn und Deutschland angebahnt, welches Gladstone leichtfertig zertrümmert hat. Nun ist auch für Deutschland jede Chance vorüber mit dem englischen Kabinet wieder gemeinsam der Drei-Kaiser-Politik zu entrathen. Der konservativen Partei in England mangelt der Führer; die liberale Partei wird von der radikalen zu Frankreich hingezogen. Das Verscheiden Beaconsfields beraubt das deutsche Reich eines Freundes, der als solcher auf dem Berliner Kongreß zu spät erkannt worden ist und treibt unsere Politik mehr und mehr dem russischen Kabinet entgegen, welches allein Grund hat sich Glück zu wünschen, daß der bedeutendste Gegner des Slaventhums die Weltbühne für immer verlassen hat.

Deutsches Reich. In officiöser Weise wird die Nachricht der „Prov.-Korr." von den Reisedispositionen des Kaisers dementirt durch die Erklärung, daß über Tag und Stunde der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen seien und daß jetzt auch noch überhaupt kein Reiseprogramm vorliege. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ermächtigung des Kanonikus Stumpf zur Annahme der Verleihung eines Bisthums und der kanonischen Institution als Koadjutor des Bischofs von Straßburg mit dem Rechte der Nachfolge.

Die bereits lange vorhandene Absicht, eine umfangreichere Ausprägung von Einmarkstücken vorzunehmen, ist jetzt in einem Antrage des Reichskanzlers an den Bundesrath ihrer Verwirklichung näher geführt worden. Ein im vorigen Jahre beschlossener Gesetzentwurf, wonach der Gesammtbetrag der Reichssilbermünzen bis auf Weiteres 12 Mark pro Kopf nicht übersteigen sollte, war nicht zur Erledigung gekommen. Von einer Wiedervorlegung hatte man Abstand genommen, um erst das Resultat der Volkszählung abzuwarten. Danach ist die Bevölkerung des Reiches vom 1. December 1875 bis 1. December 1880 von 42,727,372 Köpfen auf 45,194,172 Köpfe, sonach um 2,466,800 Köpfe gestiegen, so daß bei Zugrundelegung des nach Artikel 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 zulässigen Betrages von 10 Mark für den Kopf der Bevölkerung die Ausprägung von Reichssilbermünzen um weitere 24,830,827,20 Mark vermehrt werden kann. Der Reichskanzler beantragt, der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß etwa 15,000,000 Mark in Einmarkstücken ausgeprägt werden.

Der Widerstand gegen den Eintritt in den Zollverein beginnt in Hamburg immer schwächer zu werden. Die Vertrauensmänner der Bürgerschaft haben sich in ihrer Mehrheit der Ansicht des Senates angeschlossen und die Einleitung officieller Verhandlungen über den Eintritt Hamburgs in den Zollverein gebilligt. Damit ist die Vorfrage entschieden und es handelt sich nur noch um die Bedingungen des Anschlusses, welche der deutsche Kanzler um so günstiger stellen wird als die bloße Einverleibung der Stadt Altona sich ziemlich schwierig erwiesen hat.

Die Hamburger Bürgerschaft hat einstimmig die Annahme des Entlassungsgesuchs des Präsidenten Dr. Hochmann abgelehnt und denselben ersucht das Präsidium weiter zu führen. Dr. Hochmann hat sich (im Alter von 76 Jahren) diesem ehrenden Wunsche bereitwillig gefügt.

In Berlin starb am Ostermontage ein berühmter sächsischer Landsmann, dessen Verdienste um das Verkehrswesen in den weitesten Kreisen anerkannt worden sind, Max Maria von Weber, der Sohn des Komponisten Karl Maria von Weber. Der Verstorbene trat, nachdem er erst das Telegraphenwesen Sachsens geleitet 1852 in die sächsische Staatseisenbahnverwaltung ein, wurde 1868 als technischer Rath in das österreichische Handelsamt berufen, folgte dann nach einem Streite mit dem Minister Banhans 1878 einem Rufe in das preußische Handelsministerium, wo man den berühmten Eisenbahntechniker nicht in seinem eigentlichen Fach verwendete, sondern in das Ausland sandte, um das Kanalwesen zu studiren. Der Tod überraschte den Unermüdlichen, als er eben einen Bericht über die Eisenbahnen und Kanäle in Amerika, die er kürzlich in Augenschein genommen, an das Ministerium absenden wollte. Als Schriftsteller bewährte Max Maria von Weber vielfach die seltene Gabe technische Dinge gemeinverständlich und anziehend darzustellen. Seine irdischen Reste werden nach Dresden in die Familiengruft gebracht.

Oesterr.-Ungar. Monarchie. Eine kaiserliche Entschließung vom 14. d. M. ordnete die Organisation der Prager Universität derart an, daß fortan zwei gesonderte Hochschulen unter dem gleichen Namen „Carolo-Ferdinandea", die eine in deutscher, die andere in czechischer Vortragssprache, bestehen. Die philosophischen und die juristischen Fakultäten treten am 1. Oktober 1881 in Wirksamkeit. Sonach ist die Angelegenheit auf dem Verwaltungswege in ausgleichendem Sinne entschieden, was den liberalen Blättern als eine Beeinträchtigung des Reichsraths erscheint. Zufrieden äußern sich die czechischen Organe, trotzdem bei administrativen und judiciellen Prüfungen die Kenntniß der deutschen Sprache zur Vorbedingung gemacht wird und alle wissenschaftlichen Instrumente der deutschen Universität verbleiben. — Die Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Haymerle haben einen sehr ernstlichen Hintergrund. Die Art, wie er von der rumänischen Königsproklamation überrascht wurde, findet ebensowenig Beifall, wie sein Verhalten gegen Serbien, in dessen ruhige

Feuilleton.

Der Bruder seiner Mutter.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

(8. Fortsetzung.)

„Wir sind gerettet, Theure —!" rief er fast jubelnd, wenn Du willst und Du wirst wollen, weil uns nur das Eine übrig bleibt, uns unauflöslich an einander zu ketten. Sind wir erst verbunden, ist uns der schurkische Bruder nicht mehr gefährlich und was sonst noch droht, werden wir zu überwinden — oder zu ertragen wissen!"

„Ich verstehe Dich nicht, guter George!" erwiederte Elisabeth, „Du mußt deutlicher sprechen, Geliebter!"

„Ich werde es thun!" erklärte Georg, „doch beantworte mir erst einige Fragen, Theuerste —. Nicht wahr Du bist wie ich überzeugt, daß nur noch ein Wunder uns helfen könnte, wenn wir uns nicht selbst zu helfen suchen —?"

„Es ist leider so!" seufzte die junge Dame.

„Was wir bisher überlegt!" fuhr George fort, „führt jedoch nicht zum Ziele. Ich kann nichts gegen unsere Dränger unternehmen, was nicht doppelt gehässiger Auslegung verfiele —! Du hast dies oft selbst bestätigt und bist gewiß auch jetzt noch derselben Meinung?"

„Freilich George!" antwortete Elisabeth, „es bleibt uns eben nur die Vereinung vor dem Altare —!"

„Ich zweifle, daß Du im rechten Momente den Muth dazu haben wirst!" erwiederte George lebhaft, „ich zweifle, auch daran, daß Deine Weigerung von nachhaltiger Wirkung sein könnte. Man würde die Sache auf die Zeit schieben und Dich mürbe zu machen wissen. Sind wir erst von einander gerissen, würde Deinem Muthe auch die Stütze fehlen, welche ich Dir für den Augenblick bin. Ich kann übrigens jede Stunde einbeordert werden und wundere mich eigentlich, daß es nicht schon geschehen ist; andere auf Urlaub befindliche Officiere wurden bereits einberufen. Nach meiner Entfernung von hier bist Du jedoch rücksichtslosen Gewaltmaßregeln völlig schutzlos überliefert —!"

„Du kannst Recht haben, George!" sagte Elisabeth kleinlaut, „ich habe bereits ähnliche Befürchtungen gehabt!"

„Nun denn! rief der junge Mann lebhaft, „Du liebst mich — die Liebe ist fähig, jedes Opfer, auch das größte, zu bringen —! Geld und Gut —! Rang und Stand —! Ruf und Ehre aufzugeben —! Ist Deine Liebe zu mir so groß, um so weit wie ich angedeutet, gehen zu können —?"

„Ich liebe Dich über Alles — Georg!" erwiederte das Mädchen erregt, „ich bin bereit zu thun was Du willst, um die Deine zu werden —; koste es was es wolle!"

„So sind wir einig!" rief George, „wir gehen nach Schottland, um in Gretna-Green unseren Ehebund zu schließen —!"

Elisabeth ließ einen Ausruf der Ueberraschung oder eigentlich wohl des Schreckens vernehmen.

„Nach Gretna-Green?" flüsterte sie mit bebender Stimme.

„Jawohl!" sagte George bestimmt, „mag dann folgen was da will — mögen sich später unsere Widersacher anstellen, wie sie Lust haben! die vollendete Thatsache können sie nicht ungeschehen machen! Uns zu trennen ist ihnen dann nicht mehr möglich —!"

„Aber ich soll die Eltern heimlich verlassen?", flüsterte Elisabeth.

„Es geht nicht anders Theure!", erwiederte der junge Mann.

„Ich soll ihnen den Schmerz bereiten, zu entfliehen?", klagte Elisabeth, „oh — George —!"

„Es muß sein, Geliebte!", rief George, „ich bitte Dich, willige ein!"

„Ich vermag es nicht zu fassen!", klagte Elisabeth weinend.

„Versuche Dich in die Lage zu finden!", mahnte der junge Mann, „ich werde morgen und übermorgen die nöthigen Vorbereitungen treffen, auch meinen Diener voraussenden. Uebermorgen Abend, treffen wir uns hier; Du legst ein Reitkleid an und auf schnellen Pferden, die ich bereit halten werde, geht es während der Nacht eine weite Strecke fort, ich werde meine übrigen Anstalten so treffen, daß wir rasch zur und über die schottische Grenze gelangen, wo uns wenige Worte für immer verbinden. Entschließe Dich Geliebte! Es bleibt uns nichts Anderes übrig!"

„Wie Du willst!", sagte Elisabeth nach kurzer Pause seufzend, indem sie sich eng an den Geliebten schmiegte.

George jubelte laut auf.

„Das ist seit langen, langen Tagen wieder ein Moment des Glücks!", rief er, „Oh das große Wort —: Du wirst mein werden —! wir werden den Himmel auf Erden haben!"

George preßte die Geliebe immer heftiger an sich;

SLUB
Wir führen Wissen.